

Nachrichten aus Kaduna Nr. 109

Langsam, ganz langsam kehrt die Normalität zurück

Düsseldorf, den 16.5.2011

Liebe Kaduna-Freunde,

das Telefonieren hat früher auch mehr Spaß gemacht, da konnte ich nach einem, spätestens nach dem 2. Versuch sicher sein, dass ich Yahaya in der Leitung hatte. Heute ist es mir erst nach vier Tagen und über 100 Versuchen gelungen, aber die hätte ich mir alle ersparen können meinte Yahaya, denn die Mobilfunkanlagen sind größtenteils zerstört und im übrigen haben sie seit knapp einer Woche keinen Strom mehr bekommen, also steht dann die Mobilfunkstation funktionsunfähig auf ihrem Mast oder Turm blöd herum. Gestern hatte ich ihn kurz angetroffen, aber da hielt er sich in Katsina auf, das ist der nördliche Nachbar, und dort konnte er auch einige eMails lesen. Natürlich ist bei der Lage der Kühlschrank leer, sie müssen täglich auf den Markt einkaufen gehen, das Benzin ist knapp und teuer, die Ausgangssperre ist immerhin auf 21 Uhr verkürzt worden. Im Büro haben sie noch die Solaranlagen, da steht ihnen genügend Strom zur Verfügung, zuhause aber benutzen sie nur die kleinen Solarsysteme, immerhin war sein Handy zu 33% geladen, das bedeutet also 1 Std. telefonieren.

Im Staat Kaduna ist es zwar ruhig, aber auf der heutigen Fahrt nach Kafanchan haben sie auf dem Hinweg 21 Polizei- und Militärkontrollen passieren müssen, dito auf dem Rückweg. Je näher sie an Kafanchan herankamen desto dichter wurden die Straßenkontrollen und als sie die Stadt erreicht hatten wussten sie auch warum: in den Straßen ausgebrannte Autowracks (ohne verbrannte menschliche Körper), ausgebrannte Kirchen und Moscheen und ausgebrannte Häuser, es war noch schlimmer als in Kaduna Stadt, und in dieser Region waren auch die meisten Toten zu verzeichnen. Richtung Norden ist die Situation deutlich anders, besser, keine Kontrollen, keine Autowracks, intakte Moscheen und Kirchen. Yahaya hat keine Erklärung für diese höchst unterschiedlichen Ereignisse, aber er befürchtet, dass es bis zum 29.5. angespannt bleiben wird, denn das ist der Tag der Amtseinführung des Präsidenten, der Gouverneure und der Parlamente. Es könnte noch einmal knallen.

Es ist jetzt schon der dritte Monat, wo es nicht recht vorangeht, wir haben quasi ¼ Jahr verloren, diese Zeit ist kaum noch aufzuholen. Nun hoffen wir, dass nach der Präsidenteneinführung sich die Unruhen zerstreuen und die Normalität wieder hergestellt werden kann. Zum Glück läuft es in Jos wieder deutlich besser, Didi kann nahezu unbehindert sowohl in der Hauptstadt als auch im Lande selbst herum fahren und unseren Kocher anbieten bzw. die ausstehenden Raten einsammeln. Wenn wir dieses Team dort nicht hätten, Yahaya hätte wieder einmal große Probleme mit der Bezahlung seiner Leute bekommen. Aber so können sie sich gegenseitig unterstützen, vor drei Monaten war es noch umgekehrt.

Diese etwas düstere Perspektive macht mir Sorgen, wenn ich an unser Flaschenhausprojekt denke. Am 10. Juni sollte Andreas Froese nach Nigeria starten und in Kaduna sollte einiges an Flaschenbauwerken entstehen. Ich habe Yahaya die Frage gestellt, ob dies ratsam wäre und er wird sich nochmals mit seinen Leuten und denen von der deutschen Botschaft besprechen, was die uns empfehlen. Vielleicht wäre es ja besser, unser Vorhaben zu verschieben, z.B. wenn Andreas aus Namibia zurückkehrt, das sollte im September sein. Dann haben evtl. auch die Studenten des Polytechnikums wieder angefangen zu studieren, im Augenblick streiken sie und in einer solchen Situation kann man schlecht mit PET-Flaschen experimentieren und eine Musterschule bauen wollen.

Nun gleich zur Frage von Jürgen, ob die Kartons mit den Französischbüchern bald nach Maiduguri geschafft werden könnten, denn Milisor wartet seit einem Jahr darauf. Als ich diese Frage an Yahaya richtete antwortete er mit dem Hinweis, dass Boko Haram noch sehr aktiv dort oben ist, schließlich war Maiduguri ihr Hauptquartier bis 2009. Boko Haram bedeutet „Bücher sind Sünde“ oder „Westliche Bildung verboten“, und das bedeutet für uns, dass man besser die Fahrt nach Maiduguri verschiebt und falls es doch unumgänglich sein sollte, dann nicht mit mehreren Bücherkisten. Lieber Jürgen, lass uns auf bessere Zeiten warten, sie kommen bestimmt.

Eine weitere Frage kam von Arwed bzgl. des Schweißgerätes. Yahaya empfiehlt uns unbedingt ein Schweißgerät aus D mitzubringen, in Nigeria gäbe es nur große, teure und von schlechter Qualität. Das Schweißgerät wird für die Solar-Ausbildungswerkstatt benötigt, die wir jetzt weiter aufbauen können, nachdem wir von GIZ / InWent einen positiven Bescheid auf unseren Antrag erhalten haben. Da noch einiges anderes an Werkzeugen benötigt wird werden wir an GIZ /gtz herantreten, um eine Transporthilfe zu bekommen. Vor 3 Jahren hat uns die gtz bei einem Containertransport geholfen und nun hoffe ich, dass diese feine Leistung nicht unbedacht gestrichen wurde.

Es gibt aber auch positive Nachrichten, z.B. der nächste Container ist inzwischen im Hafen Lagos und wird derzeit vom Zoll abgefertigt. Die Zeichen stehen gut, dass die Abfertigung noch im Mai abgeschlossen ist und der Container in Kaduna eintreffen wird. Schon in der letzten Woche und nochmals in dieser hat Yahaya mit seinem Verkaufsteam einigen Gemeinden in dem Bundesstaat Katsina einen Besuch abgestattet und ist dabei auf großes Interesse gestoßen. Dort haben wir auch schon einen Mann seit Monaten, der bisher im Norden Kadunas verkauft hat, aber er kommt eigentlich aus Katsina, heißt Aziz und dort möchte er ein Filialbüro von DARE bekommen. Yahaya ist einverstanden weil er zufrieden ist mit ihm und da wir jetzt auch offiziell im neuen Projektgebiet verkaufen dürfen, läuft der Verkauf dort bereits an. Das Interesse ist groß, die Nachfrage ebenso, denn die Versorgungslage ist schlecht: Gasflaschen sind knapp und teurer geworden, die Holztransporte erreichen immer seltener die nördlichen Regionen und da kommt unser SAVE80 wie gerufen. Als nächstes ist die Frage zu beantworten, wie er mit Material versorgt wird, denn bis zur Hauptstadt Katsina sind es fast 300 km. Wir träumen von einem zweiten Lieferwagen, ein wenig größer als der Berlingo, mehr Typ Sprinter, aber dazu benötigen wir etwa 10.000 €. Wenn wir wüßten, wann wir in Sokoto (weit im Nord-Westen) und wann wir in Maiduguri (weit im Nord-Osten) starten können, dann käme uns vielleicht eher eine Erleuchtung. Aber in den nächsten 3 Monaten muss die Entscheidung fallen, denn hoch im Norden herrscht große Not: viel Wüste und wenig Holz, aber viele Menschen, die bald nicht mehr wissen wie es weiter geht.

Zum Schluss noch ein Beitrag zu diesem Thema, den ich von einer Podiumsdiskussion mitgenommen habe. Thema hier war der Atomausstieg und Prof. Hennicke vom Wuppertal-Institut verdeutlichte zu Beginn, dass in New York ebensoviel Strom verbraucht wird wie auf dem gesamten afrikanischen Kontinent (85% der Amerikaner kann man getrost als Energieverschwender bezeichnen, in Afrika sind es noch keine 10%). Da elektr. Energie Voraussetzung sowohl für bessere Bildung als auch für eine verstärkte ökonomische Entwicklung ist wird sich Afrika intensiv um mehr Energie bemühen müssen (aber bitte nicht durch die Verbrennung der letzten Wälder).

Noch immer mit nicht sorgenfreien Grüßen

Bernd Blaschke